

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Anzeigen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker, Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

Quartierspreis:
Der Raum einer einpfeiligen Werbeanzeige kostet beim einmaligen Einrücken 12 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Schließt täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Höhe:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 „ —
Monatlich . . . 1 „ 70 „
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ —
Einzeln Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 „ —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 „ —
Für die Redaktion verantwortlich: **Friedrich Roth.**
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlents, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johana Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Eisfabrikergasse 59, woselbst die Abonnementsbeiträge franco erbeten werden.

Nr. 216. **Hermannstadt, Donnerstag den 20. September 1906.** 122. Jahrgang.

Die heurigen Programme der Mittelschulen der evang. Landeskirche N. B.)

III. Die wissenschaftlichen Arbeiten. (Schluß.)

5. Mühlbach.

„Einiges über ältere und neuere Methoden der Rektifikation sowie der Teilung von Kreisbögen,“ so betitelt sich eine Abhandlung vom Professor Karl Roth. Nach einigen einleitenden Worten über die Bemühungen der Ägypter, sowie der Griechen Antiphon und Bryllion, die darauf hingingen, das Verhältnis zwischen Durchmesser und Umfang des Kreises mit möglichst Genauigkeit festzustellen, erörtert der Verfasser zunächst die Methoden des Syrakusaners Archimedes, der als erster für diese Verhältniszahl eine obere und untere Grenze fand und somit zuerst den Weg betrat, auf dem sie später mit beliebiger Genauigkeit bestimmt wurde. Allerdings erbrachte erst die neuere Mathematik den strengen Beweis dafür, daß diese Zahl eine transzendente ist, also die sogenannte Quadratur des Kreises mittelst Zirkel und Lineal unmöglich durchgeführt werden kann. In den weiteren Kapiteln kommt dann der Verfasser auf die geometrischen und eleganten Verläufe zu sprechen, die von Fr. Stremmel in mehreren Programmarbeiten veröffentlicht worden sind und die Rektifikation des Kreises sowie die Kreisteilung zum Gegenstande haben. Unter Zugrundelegung bekannter trigonometrischer und zyklotrischer Reihen gelangte derselbe zu Methoden, die uns gestatten, konstruktiv Bögen in Gerade, Gerade in Bögen umzuwandeln, einen Kreis oder Kreisbogen in beliebige Teile oder in einem bestimmten Verhältnis zu teilen. Die Methoden beruhen zwar nur auf rechnerisch ermittelten Näherungswerten, der Grad der Genauigkeit ist aber ein so hoher, daß der Fehler selbst bei Bögen von 90° weniger als $\frac{1}{3}$ einer Bogenminute beträgt. — Die Studie ist klar und für den Fachmann interessant geschrieben und die einzelnen Konstruktionsverfahren sind durch Zeichnungen veranschaulicht und ergänzt.

6. Sächsisch-Reen.

Dem Programm liegt heuer keine wissenschaftliche Arbeit bei.

7. Schäßburg.

Das Programm enthält zwei Aufsätze: 1. „Homologie der beiden primären Keimblätter. II. Teil.“ Von Prof. Heinrich Höhr; 2. „Rektor Daniel Höhr. Sein Leben und seine Lebensarbeit.“ Von Professor Adolf Höhr.

Die erste Arbeit ist der Schluß einer naturwissenschaftlichen Arbeit, deren erster Teil klarzulegen versuchte, „daß sich sowohl die paläogenetische Archigastrola als auch deren cenogenetische Modifikation, die Amphigastrola bei so vielen Vertretern aller Metazoenstämme nach demselben Prinzip . . . entwickelt, und daß darum beide Entwicklungsformen und die sie zusammenlegenden Keimblätter einander morphologisch gleich oder homolog sind.“ Damit der geneigte Leser eine Ahnung erhält, wovon die Arbeit handelt, wollen wir ihm aus einem Konversationslexikon den Artikel

„Gastraea-Theorie“ hierherlegen: Diese Theorie ist eine von Ernst Haeckel aufgestellte entwicklungsgeschichtliche Theorie. Nach den wesentlich von Cuvier begründeten Anschauungen sind die in dem Tierreich vorkommenden Grundformen oder „Typen“, deren einzelne Gattungen unter sich sämtlich in inniger Verwandtschaft stehen, durch kein Vermittlungsglied mit einander verbunden, so daß die Lehre von den allgemeinen Verwandtschaftsverhältnissen der Tiere bis dahin verschiedene Grundformen annahm, aus denen die Träger jener Typen sich entwickelt hätten. Nach den Lehren Haeckels liegt allen Typen der vielzelligen Tiere eine und dieselbe Grundform: „Gastraea“ zu Grunde. Haeckel nimmt somit an, daß alle Tiere (mit Ausnahme der Protozoen) aus dieser gemeinsamen Urform hervorgegangen seien, die denselben Bau besaßen habe, wie jene bei Tieren verschiedenster Klassen beobachtete, auf die Morulaform folgende Gastraea. Bei der von Haeckel angenommenen Gastraea, deren Gesamtkörper zeitweilig nur aus den primären Keimblättern bestand, vertrat das äußere Hauptblatt sämtliche animalen, das innere Blatt sämtliche vegetativen Organe und Funktionen. Der Nachweis der Gastraea würde identisch sein mit dem Nachweis der Keimbildungslehre. Die Gegner der Gastraea bestreiten, daß wirklich bei allen Tierstufen der Körper sich aus analogen Keimblättern entwickelte. — Soweit das Konversationslexikon. Der Verfasser der Arbeit jagt am Schluß seiner Arbeit, daß die Gastraea ausgestorben sei und die Lehre Ernst Haeckels eben noch eine Theorie sei. Ob die Theorie später wissenschaftliche Tatsache werden wird, bleibt abzuwarten. Der Arbeit selber kann man großen Fleiß ebenso wie große Kenntnis der Lehren Haeckels nicht absprechen.

Die zweite Arbeit des Programms, das Leben und die Lebensarbeit des Rektors Daniel Höhr, beschrieben vom Sohne desselben Adolf Höhr, ist zunächst ein Denkmal großer Pietät, mit Rühmbund und Kindesliebe entworfen und ausgeführt, dann aber eine kulturhistorische Leistung, die alle Achtung verdient. In fünf Abschnitten: die Knabenjahre, die Schulpfandjahre, die Universitätsjahre, die Berufsjahre, Lebensabend und Tod wird der Werdegang des am 10. September 1837 in Schäßburg geborenen und am 5. Juli 1905 gestorbenen Rektors beschrieben. Wir nehmen da Einblick in das sächsische Haus im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts, in das Schulleben um die Mitte desselben, begegnen im Konfessionsjahre 1848/49 dem Hauptmann der Schäßburger „Freischar“ G. D. Teutsch und dem Trommler Daniel Höhr, sehen, wie in den 1850er Jahren das Universitätsleben beschaffen war, in Berlin und Jena, und dann vor allem, wie an dem Schäßburger Gymnasium von den Professoren gearbeitet wurde. Der Verstorbenen wurde am 5. April 1878 Rektor. Unter ihm wurde das Gymnasium nach dem staatlichen Gesetz umgemodelt, die Gehalte erhöht, ein neues Gymnasialgebäude hergestellt, das Internat gebaut u. s. w. 1903 wurde sein 25. Rektorjubiläum gefeiert unter allgemeiner Teilnahme Schäßburgs. Eine Inflezena zerrüttete seine Gesundheit; er erlag den Folgen der Krankheit am 5. Juli v. J. An seinem Sarge sprachen der Stadtpfarrer Teutsch und am Grabe der Kollege J. Dulbner anerkennende Worte über die Arbeit des Heimgegangenen und ein Abiturient sprach den letzten Gruß der Schüler, die einen Kranz aus Blüten der eben in vollster Pracht stehenden Schullinden am Grabe niederlegten, aus, eine Gabe des Kollegen Dr. Josef Groß:

„Wo auf des Schulbergs lichter Höhe
Die alten Lindenbäume stehn,
Hat meines Lebens ernstes Streben
Sein hohes Arbeitsziel gesehn.
In rastlos treuer Dienstesmühe
Führst' dich der Weg zum Berg hinauf,
Dort in der Schule heil'gem Raume
Zerrann der Tage strenger Lauf.
Oft grüßten dich die Lindenbäume
Am frühen Morgen, wenn du kamst;
Ihr Rauhen klang dir oft zum Troste,
Wenn du ermüdet Abschied nahmst.“

Nun kommt die letzte Abschiedsstunde,
Du nimmst zur Ruhe deinen Gang,
Und noch einmal lauscht du, im Sarge,
Des Schulbergs Lindenreih' entlang.
Wir folgten auch auf diesem Wege
Dir, der so oft uns Führung gab,
Ein Schauer zieht durch unsre Seele:
Du führtest uns zu deinem Grab.
Die Linde neigt die hohen Zweige,
Weil sie in Trauer sich beugen muß,
Das Schöne, was sie hat, die Blüte,
Schenkt sie dir als den letzten Gruß.“

Politische Uebersicht.

Ungarn. Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet unter dem 17. d.: Heute vormittags hat eine ministerielle Konferenz stattgefunden, in welcher die Instruktionen für die Fachreferenten, die sich zur Konferenz nach Wien begeben, endgültig festgelegt wurden. Staatssekretär Popovics reist schon heute nachmittags nach Wien, um mit dem österreichischen Finanzminister Herrn v. Korytowski in Betreff des gemeinsamen Budgets zu konferieren. Morgen früh begeben sich die übrigen Fachreferenten nach Wien. Nachmittags wird die erste Sitzung der Sachkommission stattfinden, in welcher die Delegierten ihren prinzipiellen Standpunkt darlegen werden. Die zweite Sitzung des Sachausschusses dürfte in Budapest stattfinden.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bur.“ meldet aus Agram: „Hrvatska“, das Organ der kroatischen Rechtspartei, welche die stärkste Fraktion der kroatisch-serbischen Koalition bildet, beschäftigt sich an leitender Stelle mit der wegen dieses Artikels erfolgten Konfiskation und führt aus, daß der Artikel nicht gegen den Thronfolger oder das allerhöchste Herrscherhaus, sondern lediglich gegen die Politik Wiens gerichtet war, und daß schlicht für die Ansicht eines einzelnen Mitarbeiters, mit welcher sich übrigens weder die Redaktion des genannten Blattes, noch die kroatische Rechtspartei identifiziere, nicht die kroatisch-serbische Koalition, also die Regierungspartei, oder gar die Regierung verantwortlich gemacht werden könne. Es wird darauf hingewiesen, daß Dalmatien nicht jene Unterstützung findet, wie sie seitens der österreichischen Regierung anderen Ländern zuteil wird.

Oesterreich. Vom 16. d. wird aus Wien geschrieben: In einer heute stattgehabten Konferenz der Mitglieder des Referentenkomitees wurden mit Genehmigung des Ministerpräsidenten folgende Beamte in die österreichische Sachkommission zu den Ausgleichsverhandlungen delegiert: vom Ministerpräsidentium Sektionschef Dr. Sieghart, vom Handelsministerium die Sektionschefs Dr. Stibral und Dr. v. Köstler, vom Finanzministerium der Vizepräsident der niederösterreichischen Finanz-Landesdirektion Hofrat Dr. Spitzmüller und Hofrat Dr. Wimmer, vom Eisenbahnministerium Hofrat Dr. Schönka und vom Ackerbauministerium Sektionsrat Dr. Seidler. Zum Vorsitzenden der Sachkommission wurde der Sektionschef Geheimrat Dr. Stibral bestimmt.

Das Exekutivkomitee der altösterreichischen Partei hielt am 16. d. in Prag eine Sitzung. Im Laufe der Verhandlung wurde erklärt, daß der neue Versuch einer tschechisch-magyarischen Verbrüderung ohne vorherige Vorbereitung von einzelnen Personen in die Öffentlichkeit lanziert worden sei, keinerlei Wichtigkeit besitze und daher jeder aktuellen Diskussion entrückt sei.

Italien. „Corriere della Sera“ weist auf die ausgezeichneten politischen Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn hin, die Tittoni, Giolitti und Luzzatti in gemeinsamer Arbeit wieder-

Fenilleton.

Die Augen der Liebe.

Roman von L. Faidheim.
(18. Fortsetzung.)

Als Se. Excellenz nach dem Zusammentreffen mit Brandstein vom Schloß zurückkam und schilderte, in welcher Weise der „Freund ihres Hauses“ sich „gerechtfertigt“, hatte Eva, vor Herzklappen fast erstickend, von neuem zu hoffen begonnen, und sich selbst zum hundertsten Male wiederholt, daß sie sich von ihrer Ueberreiztheit habe beirren lassen und sie ihm wohl Unrecht getan habe. Der ganze Kampf des vergeblichen Sehnsüchtes und Erwartens begann von neuem.

Und nun sollte die feste alte Landkutsche vor das Haus — nun gab es einen schnellen Abschied, — denn Onkel Wildungen liebte derartige „Nüchtereinheiten“ nicht — und dann zogen die Pferde an, der Wagen setzte sich in Bewegung — ein letzter Blick auf die Eltern — das Engelhaus — und „er“ war nicht gekommen — keine Zeile, keine Blume von ihm.

Vorbei! Vorbei!

Sie hatten nur drei Stunden bis Driehagen, zuerst auf guter Chaussee an den Bergen entlang, dann auf steilem Wege über den „Sattel“, einen Einschnitt zwischen den zwei mächtigsten Bergen des schön geschwungenen waldbreichen Höhenzuges, und von da herab, mit dem Blick in eine ganz andere Szenerie, talwärts, wo inmitten zwischen Gärten und Wiesen unmittelbar am Fuße eines bewaldeten burggekrönten Berges Schloß Driehagen mit seinen weithin sich dehrenden Ländereien lag.

Ein breiter Fluß, den kleine Dampfer, Schlepplähne und Segelboote belebten, zog sich in großen Windungen durch das Gefild; fast jeder Gipfel der höheren Berge trug die Reste einstiger Ritterburgen und

weithin in der Ferne sah man wieder eine andere in blauem Duft verschwebende, zackige, schroffe Formen zeigende Bergkette.

Vor Jahren hatte Eva das alles mit der Gleichgültigkeit eines Kindes für Naturgenieße gesehen, heute überraschte sie der herrliche Blick und als die Tante sagte: „Nicht wahr, es ist schön hier, du hast wohl gar nicht gemerkt, wie schön?“ — da nickte sie und ließ die traurigen Blicke trotz ihres Herzwehs umherschweifen.

Ja, es war schön, dieses Fleckchen Erde.

Den ganzen dreistündigen Weg hatte sie nicht eine Minute Zeit gehabt, ihren Gedanken nachzuhängen. Eine große Dual!

Der Onkel und die Tante redeten viel von den Freunden und Bekannten der Nachbarschaft, Eva mußte sich erzählen lassen, daß Rechtenfleths wilde Zungen jetzt schon Fährnrichs waren; daß Meline Malthus, die jüngste Schwester des Forstrats, des Bruders Haushalt führe, weil Rosa, die ältere, zu schwächlich dazu sei; daß Riele von Steinach in ihrem hausfälligen Hauje es noch immer möglich mache, von etwas weniger als Nichts zu existieren, und daß sie sogar mittamt ihrer verwitweten Schwägerin Irene eine kleine Pension beziehe, in geradezu luxuriöser Weise zwei Ponies nebst Wägelchen gekauft habe, weil die arme junge Frau doch etwas Umgang haben müsse.

Irene v. Steinach, die jugendliche Majoritätswitwe, das war der jeden Tag gepriesene Liebling Tante Gretas!

Frau v. Wildungen hatte eine wahrhaft mütterliche Liebe für das arme Frauchen, und wenn ihr Gatte darüber in seiner gutherzig spottenden Weise keine Witze machte, so war sie jedesmal in hellen Zorn geraten und hatte ihrer Schwester und Eva nur immer neue Loblieder auf Irene gesungen.

So auch jetzt, da der Wagen, nachdem er das Dorf passiert, an einem am Wege liegenden alten baufälligen Häuschen vorüberfuhr.

„Kennst du es wieder?“ fragte Tante Greta stolz.

Ja — und nein! Ja — denn Eva wußte sofort, es war das Haus der alten Jungfer mit den unheimlich großen dunklen Augen und der unheimlich magern, hohen Gestalt, vor der sie sich als Kinder

fürchteten, ohne selbst recht zu wissen, warum. Nein — denn dies Häuschen mit seinen geborstenen Wänden und seinem schiefen Dach in der Form eines Napoleonbutes, wie Eva als Kind es genannt, war jetzt ganz überwachsen und überwuchert mit allem, was überhaupt ranken will und mag. Auf der Südseite gab es den alten Weinstock, der so süße Trauben trug — auf den drei andern Seiten aber blühten und drängten sich Ghycinien und Clematis, Rosen und Jasmin, wilder Wein und Geißblatt in wilder, lustiger Uppigkeit, überspannten die Fenster mit den kleinen, länglich viereckigen Glascheiben, legten sich auf das Dach und kletterten von da in die alte Linde; lange flatternde Ranken spielten im Sommerwind und suchten nach einem Halt, um weiter zu klimmen.

Es war ein seltsam reizender Anblick. Einige der Fenster standen offen und zeigten blendendblaue, vielfach gestopfte, billige Gardinen, im offenen Erkerfenster aber erchielen für einen Augenblick ein reizendes Frauenbild mit goldenem Haar und einem schwarzen Häubchen mit Witwenstirn, der sich auf eine blendend weiße Stirn herabzog. In der Hand hielt das schöne, junge Weib ein schwarzgerändertes weißes Tüchlein und schwenkte es zum Gruß. Schwarz war auch ihr Kleid, tief schwarz.

„Da ist sie! Da ist sie! Irene, mein Liebling, Sie kommen doch gleich heute?“ rief Frau von Wildungen ihr zu und winkte lebhaft.

Darüber überlief sie ganz die graubraune Gestalt der wunderlichen alten Jungfer, die ebenfalls windend und freudig grüßend in der offenen Haustür erchielen war. Eva bemerkte diese, aber, grüßte sie, dachte, sie sehe noch eben so hager aus wie damals, und fühlte heute plötzlich ein tiefes Mitleid mit der „Alten“.

Was mochte sie wohl erlebt, welche Jugendträume mochte sie begraben, welche Täuschungen erlitten haben?

Inzwischen waren sie längst, immer an den Bergen entlang fahrend, an dem kleinen Häuschen und den beiden darin ihr einmales Leben abspinnenden Damen vorüber und nun ragte Driehagen aus den Bäumen hervor, umgeben von einem breiten, von Schiff und Wasserrosen bedeckten

sthaft (net) die Kosten re- weiten, in e ist, das reformierte n Joseph leutnants tief unter 500 Mit- offen, für in seine n. Frey n. sondern fachte das entenden, oll. Die Komitee. wie aus t Grund n. Der c 3) hat darmerie- haltenden wurde von erhaltung n Anton eugen ein offenschaft Momente tung zum einleitete. ap wurde der wohler jungen i Jahren hübsches, glücklicher es älteren mit ihrem die junge Rachmittag lich stürzte lberschüsse ch sodann in Stuhl- o, hat dort führenden geriffenen egraphen- ug nächst i Fenstern d in a n d mittelbarer die Unter- en Duben- Mitglieber en Nacht er Kanzlei bohrt und tka einen enischeinlich nicht nur begleitet, n fühlbar. sich bei der Richteramt mmig eine jeht das terreichsch- die Heim- und emer hlen noch. Africa, ver- per bereits en Nord- en Neffen, amlie des des Arbeit- rie er sich d mehrere Wohnung. olches jeden verhafteten trachte, am anämeder zu wollen abahnbrücke ht passierte, e und get- a zu. Auf nen Ent- abe, wobei aus Bargebe d die eine heiter Haut des Fürsten rief st- anten der am 16. d. durch die gliedern der n, einerseits Zusammen- ertrümmert hiebei sechs

Verhaftungen vor. Auch an anderen Punkten der Stadt wurden im Laufe des abends einige Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten wurden wieder freigelassen, bis auf Einen, welcher ein Fenster eingeworfen hatte.

Blitzschläge. Am 16. d. mittags entlud sich an der niederösterreichischen Landesgrenze ein heftiges Ungewitter, das durch mehrere Blitzschläge und durch Hagel großen Schaden anrichtete. In der Gemeinde Börsövagaz fuhr ein Blitzschlag in das dortige Gasthaus und tötete die Wirtin Maria Kuppel, die soeben vom Hofe in das Zimmer treten wollte. Der Blitzstrahl kam durch den Schornstein und verzweigte sich im Gebäude ohne zu zünden. Zwei im Zimmer anwesende Burichen wurden schwer verletzt. Einer derselben liegt noch hoffnungslos darnieder. Am Gebäude machte der Strahl nur wenig Schaden. In den nähen österreichischen Ortschaften entstanden mehrere Brände infolge des Blitzstrahles.

Aus Klagenfurt wird berichtet: Während eines Gewitters, das am 16. d. M. hier niederging, schlug der Blitz in die Batteriekammer der Hauptpost in Willach ein und zerstörte die Leitungen. Die Verbindung ist unterbrochen.

Aus Besançon meldet man: In die Futtermagazine des zehn Kilometer von hier entfernten Forts Montfaucon schlug am 16. d. nachmittags der Blitz ein. Das Fort flog in die Luft. Bei dem Unglücksfälle wurden neun Personen, darunter zwei Adjutanten, getötet und fünfzehn Personen verwundet. Sämtliche Fensterheben der Nachbarschaft wurden zertrümmert, Wege aufgerissen und Bäume enturzelt. Das Fort ist vollständig zerstört.

Eine herzliche Begrüßung. Bei einem Bankett, das vor kurzem dem ehemaligen Unterrichtsminister Wienenu-Martin zu Ehren in Lugere veranstaltet wurde, brachte der Maire beim Nachtsich selbstverständlich einen von Begeisterung überströmenden Trinkspruch auf den Gast aus, feierte ihn als großen Staatsmann und treuen Demokraten und schloß mit folgenden liebenswürdigen Worten: „Ich würde mich über Herrn Wienenu-Martin noch viel länger auslassen, wenn er tot wäre.“ Der ehemalige Minister verbeugte sich natürlich dankend, hütelte sich aber wohl, dem hereditären Maire irgend ein Versprechen hinsichtlich der von diesem so zartförmig angebotenen Eventualität zu geben.

Ein aristokratischer Straßengelehrer. In London, wo die beiden aristokratischen Westendstraßen Upper Brook Street und Park Street sich kreuzen, steht ein „nicht-offizieller“ Straßengelehrer, der auf eigene Rechnung Passanten, die die Straße überschreiten wollen, einen Weg führt und dafür ein kleines Almosen erwartet. Der alte Mann, der sich Collins nennt und Sommer und Winter in seinem leichten hellen Anzug, den Strohhut auf dem Kopf und den Rehröbeln in der Hand, an seinem Posten zu finden ist, will dem Hauke der Grafen Schafesbury angehören und nur durch seine Armut verhindert sein, seine Ansprüche gerichtlich geltend zu machen. Als einer, der von rechts wegen im Hause der Lords sitzen sollte, ist Collins in der Gegend und in der Geschäftsbearbeitung des Hauses der Lords gründlich bewandert, und weiß davon mehr, als so mancher wirkliche Lord. Seit 23 Jahren ist er Straßengelehrer und ebenso lange weiß er von seiner aristokratischen Abkunft, bezieht auch alle diesbezüglichen Papiere, muß aber nach wie vor die Straße fegern.

Ein neuer Alarmpapparat. An mehr oder minder sinnreich konstruierten Alarmpapparaten, durch die Einbruchsdiebstähle verhindert werden, fehlt es bekanntlich nicht. Es sind gewöhnlich elektrische Läutwerke, die bei dem geringsten Einbruchversuch in Bewegung gesetzt, einen großen Alarm verursachen, so daß die Einbrecher oft auf frischer Tat ertappt werden können. Ein Alarmpapparat aber, wie ihn — nach einem Bericht des „Newport Amerikan“ — ein in Philadelphia lebender Kaufmann erdacht hat, dürfte noch nicht dagewesen sein. Der Erfinder hat in seinem Laden einen kolossalen Phonographen aufgestellt, und zwar so, daß der Apparat sofort in Funktion tritt, wenn man, ohne das Geheimnis zu kennen, eine Tür oder ein Fenster öffnet. Der Phonograph beginnt dann mit einer Sintonstimme, die das ganze Stadtviertel aufweckt: „Diebe! Mörder! Feuer!“ zu brüllen. Gleichzeitig funktioniert ein Draht, der mit einer am Bett des Wächters angebrachten Alarmlaube und mit dem Telephon der nächsten Polizeistation in Verbindung ist. Sobald die Einbrecher diesen Höllenlärm hören, haben sie natürlich nichts besseres zu tun, als davonzulaufen, wobei sie jedoch riskieren, in die Arme der alarmierten Polizei zu fallen.

Die Vorgänge in Rußland. Ein kaiserlicher Befehl bestimmt als Strafe für hartnäckige Weigerung, der Wehrpflicht Genüge zu leisten, den Verlust der persönlichen und der Ständerechte bei Einstellung in die Rekursions- und Arrestantenabteilungen aus vier bis sechs Jahre, oder Verlust der Ständerechte allein, verbunden mit vier- bis sechs-jähriger Zwangsarbeit.

Den „Times“ wird aus Petersburg berichtet: Die in Siedice verübten Schandthaten scheinen alles übertroffen zu haben, was bisher an Judenmissetaten stattfand. Selbst das jüdische Krankenhaus wurde bombardiert und gestürmt; die kranken Juden und Jüdinnen wurden in ihren Betten förmlich abgeschlachtet. Die blutigen Ereignisse haben die russische Regierung zu dem Veruche veranlaßt, die Wurzel des Uebels auszurotten, indem sie neue Gesetze für die Juden vorbereitet. Stolypin selbst arbeitet eifrig an den neuen Vorlagen, durch die Juden größere Rechte gewährt werden. So soll ihnen die Freizügigkeit gegeben werden. Sie werden nicht an gewisse Gouvernements gebunden sein und auch Ländereien ankaufen können.

Das revolutionäre Zentralkomitee der Post- und Telegraphenbeamten verleiht Geheimtätulare an seine Mitglieder, in denen es den Ausbruch des Generalstreiks für den 1. Oktober ankündigt und die Mitglieder auffordert, sich für alle Eventualitäten, also auch für einen früheren Zeitpunkt bereitzuhalten.

Aus Riga wird der „Wostischen Zeitung“ berichtet: In Ulezküll wurde ein Bauernhofbesitzer von vier Revolutionären erschossen, weil er offen gegen die Revolutionäre aufgetreten ist und die Bauern zum Schutze der Kirche und des Pastors organisiert hatte.

Als am 16. d. M. um 9 Uhr Generalmajor Doroschewsky in Warschau in einem Wagen zur Teilnahme an der von dem Kriegsgesicht festgesetzten Hinrichtung fuhr, feuerten drei Revolutionäre Revolver- schüsse auf ihn ab. Der Kutscher wurde leicht an der Hüfte verwundet, der Generalmajor vermochte zu entfliehen. Die Attentäter entkamen.

Das Todesurteil gegen den jugendlichen Arbeiter Schwere w, der bei den Worten an Polizeiangestellten eine hervorragende Rolle gespielt hatte, wurde in Moskau am 16. d. vollstreckt.

Wie sterben die Tierarten aus? — eine Frage, wichtig nicht nur vom wissenschaftlichen, sondern auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte. Jedes Aussterben einer Tierart beeinflusst in oft grund- verändernder Weise den Teil unserer modernen Industrie, dessen Auf- gabe in der Verwertung der Tierwelt und ihrer Produkte besteht. Ein Bild von dem Vergehen zahlreicher Tierarten in prähistorischer und historischer Zeit nun gibt die soeben erschienene vierte Lieferung (60 Pfennig) von Hans Kraemers epochemachendem Prachtwerke „Der Mensch und die Erde“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57), in welcher Professor Paul Matchie, Kusios am Kgl. Zoologischen Museum zu Berlin, mit einer an neuen Gesichtspunkten reichen und oft überraschende Aufschlüsse gewährenden Abhandlung über „Die Verbreitung der Säugetiere“ beginnt. Nicht nur, daß er die historischen Tatsachen und Vorgänge verzeichnet, er geht auch den natürlichen und sonstigen, durch die zunehmende Be-

bauung der Erdoberfläche hervorgerufenen Ursachen für das Aussterben vieler wichtiger Tierarten auf den Grund und liefert damit einen wichtigen Beitrag für die Arbeiten zahlreicher Forscher und Gelehrter, die wie z. B. Robert Koch einen Teil ihrer kostbaren Arbeitskraft der Ver- kämpfung der Tiereruchen widmen. Auch der sonstige Inhalt dieser Lieferung, in der Julius Hart seine feinsinnige Arbeit über „Tierkultus und Tierfabel“ beschließt, steht wieder auf der glänzenden Höhe der vor- hergegangenen und bekräftigt aufs neue das günstige Urteil, das über diese neueste Kraemersche Publikation gefällt werden muß. Aus den in der bei diesem Verlage gewohnten Vortrefflichkeit gehaltenen Illustrationen heben wir besonders ein größeres Blatt „Fuchspressen im 18. Jahr- hundert“ hervor, das, der damaligen Zeit entkammend, jenes seltsame, eines barbarischen und dabei auch wieder humoristischen Beigehmacks nicht entbehrende Hofbergnügen in drastischer Weise schildert und auf den Titel eines historischen Dokuments Anspruch erheben darf.

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Spar- kassa Mühlgasse Nr. 4:
Donnerstag: Wannens, Brause- und Motorwellenbäder von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Sonnenbad, Schwimmbad und Schwimmbad unterrichtet von 6-8 Uhr früh für Herren, 8 bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends für Herren. Dampf- und Heißluftbad von 6 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren, 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Damen, von 7-9 Uhr abends Volksbad für Frauen.

Die Konvention der österreichischen Sohlenleder- fabrikanten hat die Preise am 8. d. M. um 10 bis 20 Kronen per 50 Kilogramm erhöht und hält am 22. September eine neuerliche Sitzung, um über die Frage der Errichtung einer Zentraleinkaufsgenossenschaft für Rohhäute und eines gemeinsamen Verkaufsbureaus für fertiges Leder zu beraten.

Die österreichischen Rohleinenweber haben — wie aus Wien berichtet wird — unter Hinweis auf die gestiegenen Garnpreise und den bereits eingetretenen Mangel an Leinengarnen die Preise ihrer Erzeugnisse um drei bis fünf Prozent erhöht. Wie wir vernehmen, be- absichtigen auch die Fabrikanten von gebleichten Leinennaren in aller- nächster Zeit eine Preiserhöhung wahrscheinlich in demselben Ausmaße vorzunehmen.

Theater.
Das gute böse Beispiel Heubergers hat Früchte getragen. Franz Lehars „Wiener Frauen“, ist ein gar merkwürdig Ding. Es erinnert in manchen Phasen an die Glanzzeit Sappés, zuweilen gemahnt es an Lehars Oper „Kutuschka“ am meisten jedoch schreitet es auf dem von Heuberg er eingeschlagenen Wege weiter. Wer könnte es dem verhältnis- mäßig noch jungen Komponisten verargen, daß die und da auch das momentan modernste (lies: schlechteste) Genre herausguckt? Eine Operette, die „Wiener Frauen“ heißt, kann doch wohl dieses Genres nicht gänzlich entranen. Jedoch zur Ehrenrettung Lehars sei gleich gesagt, daß solche Stellen nur sporadisch vorkommen und am allerwenigsten gelingen. Daß jedoch der Geschmack des Publikums heute so verdorben ist, daß kunst- reformatorische Bestrebungen, wenn sie auch von starkem Talent und großem Können unterstützt sind, momentan zur ungelängsten Zeit kommen, steht fest. Wären Werke wie Heubergers „Baby“ und Lehars „Wiener Frauen“ anstehend an die Glanzzeit der Wiener Operette gestaffelt worden — vielleicht wäre es gelungen, das Operettenpublikum soweit zu erziehen, daß es an diesen Werken dauernd Gefallen fände. Heute hingegen dominiert einzig und allein die Gottheit „Melodie“, aber nicht in dem edlen Sinne Rubinfsteins, sondern in jener platten und trivialen Weise, die das Ohr des Zuhörers angenehm beschäftigt, aber nicht an- strengt darf. Werke, die dieser Regel entprechen, erzingen und — was noch mehr ist — erhalten sich die Gunst des Publikums, bringen dem Komponisten zwar keinen echten Lorbeer, verhelfen ihm jedoch zu einer Popularität, die in diesem Falle auch materiellen Vorteil im Gefolge hat.

Die Aufführung der „Wiener Frauen“ vom 18. d. wäre ohne die stellenweise — wohl wegen ungenügender Proben — nicht ganz glatte Beherrschung des Dialogs eine recht gute gewesen. Die Damen Tibor (Klara) und Balla (Stubenmädchen) sangen und spielten — wie stets — mit Temperament und Hingebung. Sie fanden in Herrn Rozma, der als Kosner prächtig bei Stimme war und durch ein glänzend ge- brachtes hohes h überraschte, dann in Herrn Ronai, der den richtigen Ton für den vielfach unvorbenen Klavierpauker und Flügelstimmer traf, tüchtige Partner.

Das genannte Bierblatt konnte wiederholte Beweise der Aner- kennung verzeichnen. Frä. Balla mußte den Schlußsatz ihrer mit Charme vorgebrachten Storchsuppletts da capo singen. Mit trefflichem Maßhalten gab Herr Halasy den Tambourmajor, ebenso Herr Somogyi den Friedensrichter und Frau Halasy die Rolle der Schwiegermutter, und schließlich die Damen Büsköfi, Simto und Ujhazi die heiterslustigen Töchter des Tambourmajors. Die Aus- stattung war nett und hübsch; die farbenreich arrangierte Schlußszene des zweiten Aufzuges wurde stark applaudiert.

der Nationalitäten seitens der Ungarn hinwies, vor allzu enger Ver- bindung mit den ungarischen herrschenden Parteien.

Brag, 19. September. Ministerpräsident Beck teilte mit, daß Se. Majestät künftig alljährlich länger in Prag zu verweilen gedenke.

Witterungsberichte.
Hermannstadt, 19. September.

7 Uhr	Luftdruck in Milli- meter (Monats- mittel 727.2)		Temperatur nach Celsius	Temperatur- Maximum und Minimum vom Vortag	Wind- richtung	Nieder- schlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beob- achteter	Differenz vom Vortag				
morgens	728.7	+1.2	+10.7	+19.2 +10.2	0	10.7

Kurbau „Hohe Rinne“, 19. September.

7 Uhr	Luftdruck in Milli- meter		Temperatur nach Celsius	Temperatur- Maximum und Minimum vom Vortag	Wind- richtung	Nieder- schlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beob- achteter	Differenz vom Vortag				
morgens	643.0	+0.5	+7.0	+10.0 +4.0	8	0.9

Marktbericht.
Hermannstadt, 18. September. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 10.40 bis 11.60, Gerst 66 bis 70 Kilo Kr. 7.40 bis 8.60, Hafer 36 bis 40 Kilo Kr. 5.60 bis 6.80, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 9.50 bis 11.—, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen — bis —, Kilo Kr. 3.40 bis 4.—, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Kernen 76 bis 78 Kilo Kr. 27.60 bis 30.40, Mehl Nr. 0 Kr. 26.60 bis 29.20, Mehl Nr. 1 Kr. 2.80 bis 28.20, Mehl Nr. 3 Kr. 24.— bis 26.80, Mehl Nr. 5 Kr. 22.40 bis 24.80, Speck Kr. 144.— bis 152.—, Schweinefett Kr. 144.— bis 152.—, rohes Linsöl Kr. 44.— bis 48.—, Kerzenwachs Kr. 66.— bis 76.—, gegossene Linsölkrüger Kr. 80.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 46.— bis 48.—, Heu Kr. 2.— bis 3.—, Hauf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 6.20 bis 6.60, Stroh: Raffinade Kr. 1.44 bis 1.48, rohe Kr. 1.44 bis 1.48, Melnware Kr. 1.56 bis 1.60, Rindfleisch per Kilo Kr. 1.20 bis 1.60, Kalbfleisch Kr. 1.— bis 1.40, Schweinefleisch Kr. 1.20 bis 1.40, Schmalz Kr. —.88 bis 1.04, Eier 10 Stück Kr. —.50 bis —.57.

Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und ge- reinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und tot, Milch und Milchzuckerzuegüsse, Mehle, Brot, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Spezereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim hiesigen Marktan eingesehen werden.

Fremdenliste
vom 19. September.

Hotel Nämischer Kaiser. Dr. Kaiser, Archidirektor, von Straßburg; Herzog, Hofkämmerer, Stabsarzt, Kohn, Bruder, Kaufmann, Zunker, Privatier, von Wien; Herrsch, Ingenieur, Kerekes, Kaufmann, von Budapest; Lederer, Kaufmann, von Prag; Lévay, Lehrer, von Großschenk; Brück, Barrer, von Demeudorf; Graf Becken, Gutbesitzer, von Marosbalarhely; Negyut, samt Frau, Ingenieur, von Kolosvar; Paul, Kaufmann, von Jankovod; Riefer, Kaufmann, von Temesvar; Szamossy, Kaufmann, von Troppau; Lander, Barrer, von Gemend; Parub, Kaiser, von Bihacz.

Hotel Neubirrer. Blau, Kadettoffiziersstellvertreter, von Budapest; Lüber, v. Jopa, Lehrerinnen, Braker, t. u. t. Gitterdirektorsassistent, Stambulski, Advokat, Scalat, Landestonspik, Stuhraac, A., St und S. Scalat, G. E. und W. von Petrasch; Privat, Goinic, Student, von Gernovitz; Jordan, Privat, und Brof warben; Jonecu, Kaufmann, von Marosbalarhely.

Hotel Bonfert. Tola, samt Frau, Finanzdirektor, von Lorda; Bimcs, Eisenbahnbeamter, von Kronstadt; Hermann, Rektor, von Dierbad; Eiser, Rektor, von S. Georgen; Brall, Kaiser, von Mettersdorf; Gull, Privat, von Schäßburg; Petrea, Advokat, Stoica, Privat, von Szilist; Vilom, samt Frau, Teolog, von Balcele; Nisler, Beamter, von Vale.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.
Direktion: Albert Heves.
Donnerstag den 20. September 1906:
Abonnement Nr. 18. 21. Vorstellung.
A koldusgróf. — Bergelts Gott.
Operette in 3 Akten von Viktor Leon. Musik von Leo Fischer.
Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang halb 8 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs
vom 18. September.

4 1/2 % ung. Goldrente	112.50	1860-er Lose	156.—
4 % ung. Kronenrente	94.80	Deherr. ungarische Bankaktien	1765.—
3 1/2 % ung. Kronenrente	84.20	Ungarische Kreditaktien	810.25
4 % ung. Grundentl.-Obligations	94.75	Deherr. ungar. Staatsbahnaktien	673.25
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.—	20 Frankenscheine	19.07
Ungarische Prämienlose	208.—	Deutsche Reichsmark	117.50
4 % ung. Heilzuegularungslose	154.—	London a vista	240.—
4 % to. neuerer Kronenrente (Mai)	98.75	Paris a vista	95.30
4 % to. Silberrente (Jan.)	99.75	R. u. t. Dufaten	11.35
4 % ung. Deherr. Goldrente	117.25	20 Mark	23.46
4 % ung. Kronenrente	99.35	Italienische Rra	98.50
4 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	98.50	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.75
4 % ung. Kronenrente	99.10	allgemeinen Sparkasse in Hermannstadt	102.—
4 % ung. Kronenrente	99.10	„ „ „ „	102.—
4 % ung. Kronenrente	99.10	„ „ „ „	102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs
vom 18. September.

4 1/2 % ung. Goldrente	112.60	3 1/2 % ung. öferr. Investitionsrente	88.95
4 % ung. Kronenrente	94.75	1860-er Lose	157.40
3 1/2 % ung. Kronenrente	84.20	Deherr. ungarische Bankaktien	1767.—
4 % ung. Grundentl.-Obligations	94.45	Ungarische Kreditaktien	808.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	95.—	Deherr. ungar. Staatsbahnaktien	668.50
Ungarische Prämienlose	207.50	20 Frankenscheine	19.10
4 % ung. Heilzuegularungslose	153.75	Deutsche Reichsmark	117.45
4 % to. neuerer Kronenrente (Mai)	98.85	London a vista	239.95
4 % to. Silberrente (Jan.)	98.85	Paris a vista	95.27 1/2
4 % ung. Deherr. Goldrente	116.65	R. u. t. Dufaten	11.35
4 % ung. Kronenrente	99.10	Italienische Rra	98.50
4 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	98.50	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.75
4 % ung. Kronenrente	99.10	allgemeinen Sparkasse in Hermannstadt	102.—
4 % ung. Kronenrente	99.10	„ „ „ „	102.—
4 % ung. Kronenrente	99.10	„ „ „ „	102.—

Hermannstädter Münzenplatzkurs
vom 19. September.

Dufaten	Kauf	Verkauf	100 Mark (Gold)	Kauf	Verkauf
100	11.26	11.35	100 Mark (Noten)	117.—	117.45
100	94.70	95.10	100 Mark (Noten)	117.—	117.45
100	94.—	94.90	Ropoleondor	19.02	19.08
100	21.50	21.70	Rubel (Noten)	250.50	252.—
100	23.80	24.—	Rubel (Silber)	244.—	246.—

4 1/2 u. 4 1/2 Pfandbriefe
der Hermannstädter allgem. Sparkassa
Wechselstube der Hermannstädter allgem. Sparkassa,
Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 12.

Neueste Nachrichten.

Marosbalarhely, 18. September. Der Minister des Innern hat jenen Beschluß des Komitats Maros-Lorda, durch welchen die Stuhl- richter Ladislaus Gal und Eugen Szah, sowie die Verwaltungsprak- tizanten Wilhelm Bagtori und Tibor Sipos amoviert wurden, weil sie seinerzeit vom königlichen Kommissar Vozary höhere Stellen angenommen haben, bestätigt. Ebenso hat der Minister bestätigt, daß mehrere Oberstuhlsrichter wegen ihres Verhaltens zur Zeit der passiven Resistenz suspendiert und daß für die Dauer der Disziplinäruntersuchung zwei Drittel ihrer Bezüge zurückbehalten würden.

Telegramme.

Budapest, 19. September. Graf Julius Andrássy erklärte in seiner Kaisauer Rede, die Vorschläge betreffs Festigung der Ver- fassung werden einerseits bezwecken, den eigentlichen Schutz auch auf die öffentlichen Rechte der Municipitäten auszudehnen, andererseits müsse die Selbstverwaltung gefestigt werden. Betreffs der Wahlreform werde sich keiner ihrer Sicherung entziehen, doch sei zur Durchführung der Vor- arbeiten, besonders aber zur Neueinteilung der Wahlbezirke Zeit er- forderlich.

Budapest, 19. September. Polizeirat Bérczi, der sich gestern er- schloß, hinterließ ein Schreiben an die Redaktion des Blattes „Az Ujjag“ und an den Minister des Innern, worin er sagt, daß die gegen ihn initiierte Verfolgung ihn in den Tod getrieben hat.

Wien, 19. September. Der slowakische Abgeordnete Hodzsa warnte die slowakischen Abgeordneten, indem er auf die Drangsalierungen

Holzverkaufs-Kundmachung.

Auf Grund der Bewilligung 3. 540⁸² 1906 des Herrn k. ung. Ackerbauministers und des in der am 8. September 1906 abgehaltenen Sitzung der Generalversammlung der sächsischen Siebenrichter erbrachten Beschlusses U. 3. 881 1906 verkauft das Zentralamt der sächsischen Universität in Nagyszeben aus den im Lotru-Tale gelegenen Waldungen den Holzbestand derjenigen nach dem systematischen Forstbetriebsplan in die I., II. und III. Schlagreihe der Betriebsklasse „C“ eingereichten und der damit zusammenhängenden, infolge der Grenzregulierung nach Rumänien hinübergefallenen Gebiete, deren gesamte Ausnutzung im systematischen Forstbetriebspläne für einen Zeitraum von 22 Jahren vorgeschrieben ist.

Zu diesem Zwecke wird am 29. November 1906 vormittags 10 Uhr im Sitzungs-Saale der sächsischen Universität, Nagyszeben, Großer Ring Nr. 15, II. Stock, eine öffentliche, schriftliche **Offertverhandlung** abgehalten.

Der Verkauf wird in 3 — drei — Gruppen vorgenommen, die einzelnen Gruppen sind die folgenden:

- In die I. Verkaufsgruppe gehört der im Sinne des Betriebsplanes schlagbare Holzbestand der in der ersten Schlagreihe der Betriebsklasse „C“ für eine 22-jährige Ausnutzung vorgeschriebenen Gebiete und des damit zusammenhängenden, nach Rumänien hinübergefallenen Gebietes „Larg“.
- In die II. Verkaufsgruppe gehört der im Sinne des Betriebsplanes schlagbare Holzbestand der in der zweiten Schlagreihe der Betriebsklasse „C“ zur Ausnutzung vorgeschriebenen Flächen, schließlich
- In die III. Verkaufsgruppe der im Sinne des Betriebsplanes schlagbare Holzbestand der in der dritten Schlagreihe der Betriebsklasse „C“ für eine 22-jährige Ausnutzung vorgeschriebenen und der damit zusammenhängenden, nach Rumänien hinübergefallenen Flächen „Voinagu“ und „Kinjen“ („Dobrun“).

Die Ausnutzungszeit für alle drei Verkaufsgruppen sind 22 Jahre. Angebote können für jede der drei Verkaufsgruppen abgeteilt, oder für zwei, oder für drei zusammen gemacht werden.

Die Fläche, der Holzvorrat und Ausrufspreis der einzelnen Verkaufsgruppen ist nach der amtlichen Schätzung, für deren Richtigkeit die sächsischen Siebenrichter keine Haftung übernehmen, der folgende:

Nummer der Verkaufs-Gruppe	Fläche. Katastral-Joch	Für Handelszwecke geeignete Nadelwerkholzmengen (ohne Rinde, nach Abzug der Entzweigungs- und Erzeugungsabfälle)			Zusammen	Nadel-Holz	Rinde	Buchen-Holz	Ausrufspreis
		mit einem mittleren Durchmesser von 12-19 Zentimeter	mit einem mittleren Durchmesser von 20-28 Zentimeter	mit einem Durch-messer von mehr als 29 Zentim.					
I.	3070 33	69536	155585	233627	458748	147456	85487	—	3027736 80
II.	6138 05	144165	259644	594730	998539	313880	189483	62066	6590357 40
III.	5178 04	84538	173167	561862	819567	306900	147603	137773	5409142 20
Summe	14386 42	298239	588396	1390219	2276854	768236	422573	199839	15027236 40

Bei der Feststellung des Ausrufspreises wurde nur das reine, für Handelszwecke geeignete Nadelwerkholz in Rechnung gezogen, das Brennholz, die Rinde und das Buchenbrennholz wurde nicht bewertet. Offerten werden aufgefodert, ihre in entsprechend veriegeltem Kuvert eingzureichenden schriftlichen Offerte, welche nach jedem Bogen mit 1 Krone Stempel zu versehen sind, spätestens am dem zur Abhaltung der Feilbietung anberaumten Tage vormittags 10 Uhr um 10 gewisser beim Zentralamte der sächsischen Universität in Nagyszeben, Großer Ring 15 einzureichen, da die eventuell auch mit der Post später einlaufenden Offerte uneröffnet zurückgewiesen werden.

Als Neugeld sind 10% „Zehn vom Hundert“ der in dieser Lizitations-Kundmachung festgesetzten Ausrufspreise beim Kaufamte der sächsischen Universität in Nagyszeben, Großer Ring Nr. 15 gegen schriftliche Bestätigung im Vorhinein zu erlegen; gleichzeitig mit der Erlegung des Neugeldes ist auch ein Verzeichnis der erlegten Werte beizubringen, beziehungsweise zu übersenden.

Nur geschlossene, schriftliche Offerte werden angenommen und jedes Offert ist mit der Quittung oder dem Erlagscheine über die bei der sächsischen Universitätskassa in Nagyszeben erfolgte vorherige Einzahlung oder Deposition des Neugeldes zu versehen.

Telegrafische, mit der über den Ertrag des Neugeldes ausgestellten Bestätigung nicht versehenen Offerte oder Nachbote werden nicht angenommen.

Als Neugeld werden nur bares Geld, Einlagsbüchlein der Bodendreditanstalt in Hermannstadt, oder der Hermannstädter allgemeinen Sparkasse oder kautionsfähige, mit den noch nicht fällig gewordenen Kupons versehene Wertpapiere, und zwar diese nur zum gewöhnlichen Tageskurs, aber keinesfalls über dem Nennwerte angenommen.

Die zum Verkaufe angebotene Holzmenge wird unter dem Ausrufspreise nicht verkauft werden.

Zu Lebigen behalten sich die sächsischen Siebenrichter das Recht vor, unter den eingelaufenen Offerten ohne Rücksicht auf den gebotenen Kaufpreis frei zu wählen, eventuell alle Angebote zurückzuweisen.

Auf der Vorderseite des Kuverts jedes Offertes ist deutlich anzugeben, daß derselbe einen Kaufanbot bezüglich der „Lotru“-Waldungen der sächsischen Siebenrichter enthält und zugleich schriftlich kenntlich zu machen, auf welche Verkaufsgruppe oder Gruppen es sich bezieht.

Alle Offerte sind vor einem königlich öffentlichen Notar, beziehungsweise die außerhalb Ungarns und Oesterreichs ausgestellten von einer österr.-ung. Gesandtschaft oder einem österr.-ung. Konsulate in deutscher oder ungarischer Sprache auszufüllen und im Offerte ist die gebotene Summe in Ziffern und Buchstaben klar und leserlich auszuschreiben — im Falle von Abweichungen gilt die höhere Summe als Anbot.

Die Offerte müssen ferner die der in gegenwärtiger Kundmachung enthaltenen Umschreibung entsprechende klare Bezeichnung derjenigen Verkaufsgruppe oder -gruppen enthalten, für welche das Offert gemacht wird, ferner den Vor- und Zunamen und Wohnort des Offerten und dessen ausdrückliche Erklärung, daß er die Lizitations- und die Vertragsbedingungen kenne und sich denselben bedingungslos unterwerfe.

Außerdem ist jeder Offert verpflichtet, ein Exemplar der Lizitationsbedingungen, welches ihm über sein schriftliches Ansuchen vom Zentralamte der sächsischen Universität wird überreicht werden, vor einem k. Notar oder k. u. österr.-ung. Konsulat zu unterschreiben, seinem Offert anzuhängen und beizuschließen.

Die Lizitations- und Vertragsbedingungen, sowie der „Schätzungsausweis der Holzmenge des am „Lotru“ gelegenen nagharen Waldes“, die „Uebersichtskarte der Betriebsklassen A., B., C., D. des sächsischen Siebenrichteraldes“ und der Betriebsplan — letzterer nach seiner oberbehördlichen Genehmigung — können an Wochentagen vormittags von 9 bis 12 Uhr im Zentralamte der sächsischen Universität im Amtszimmer des Universitätssekretärs eingesehen werden.

Im Falle von Abweichungen sind die hier erliegenden Originale der Bedingungen, Schätzungsarbeiten und sonstigen Operate und nicht die etwa von Seiten des Zentralamtes zur Verfügung gestellten Abschriften derselben als maßgebend anzusehen.

Vermittler werden nicht honoriert.

Nagyszeben, am 9. September 1906.

Vom Zentralamte der sächsischen Universität.
Thalman m. p.,
Obergespan und Komés.

Winter-Dessert-Trauben
per Postkorb K 2.40, 25 Kilo K 10.—; sehr schöne Quitten zum Einkochen, Winter-Birnen, Winter-Strudeläpfel, per Postkorb K 2.40; grüne Paprika, Paradeis per Postkorb K 2.—. Aus vorzüglichsten Trauben per Postkorb K 2.40.— gegen gepreßter Most Einlieferung des Fasses liefert
Szabó Géza, Csongrád.
[776] 14

MAGGI'S WÜRZE
passt für alle Küchen und für jeden Haushalt.
Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessenhandlungen.
(494) 23-26

Samstag den 22. September vor-mittags 9 Uhr Hechtgasse Nr. 2
Lizitation
der zur **Verlassenschaft** nach **Adolf und Josefine Kreuzer** gehörigen **Möbilen** (Möbel, Bett- und andere Wäsche u. s. w.) Im Anschlusse wird das **Haus Hechtgasse Nr. 2** (4 Zimmer, Zubehör samt Garten) **versteigert**.
Badium 500 Kronen. [874] 1-3

Tafeltrauben,
reife großbeerig, sehr süß, feinste Delikates, gemischte Sorten 5 Kilo K 3.50
Gebirgstafeltrauben, weiß und rosa, sehr süß 5 " " 3.—
Muskattrauben, mehrere befriedigende Sorten, feinste Delikates 5 " " 6.—
Honig, garantiert rein, 5 Kilo-Kanne . . . 7.—
alles franko jeder Post, franko Verpackung. Wiederverkäufen in Abteilungen mit billigstem Preis.
Petrovits & Pantits, Weinbergbesitzer,
Verseck, Südungarn. (875) 1-5

Einjährig-Freiwillige-Uniformen
nach neuester Mode elegant und schneidig werden zu den solidest billigsten Preisen angefertigt bei
Ludwig Ferencz,
Uniformierungs- und Heeresausrüstungs-Anstalt, [823] 5-6
Nagyszeben, Heltauergasse 30.

Heut am Plage das billigste Mineralwasser ist das der
„Erdövidéker Baross-Quelle“,
welche zu den besten eisenhaltigen Säuerlingen gehört —
ihre hervorragendsten Bestandteile sind: **Kohlensäure, sowie Magnesium, Natrium, Eisen und Lithium-Bicarbonat.**
Als Genußwasser trinkt es sich äußerst angenehm — als Heilwasser gegen **Katarrh, Magenbeschwerden u. s. w. besonders günstig wirkend.** [847] 4-12
Haupt-Niederlage Ludwig Fuchs.

A. Bittermann
empfeilt Interessenten seine Werkstätte zur Anfertigung von
Stelzfüssen und künstlichen Gliedern für jede Amputation,
orthopädische Korsets für Schiefgewachsene,
jede vorkommende **Bandage** zur Krankenbehandlung,
Bruchbänder, Geradhalter, Lunabinden, Leibbinden etc. etc., für Passform übernehme volle Garantie!
Verkaufsstelle für ganz Siebenbürgen der **Dr. Ostertag „Monopolbinde“**. Beste Leibbinde! Prospekte gratis!
Für en gros-Abnehmer von **Bruchbändern** billigste Preise!
Hermannstadt (Nagyszeben), Heltauergasse 9.
(806) 1-10

JULIUS ERŐS
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3,
empfeilt **Neuheiten** in **Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.**
Illustrierte Preisbücher auf Verlangen gratis und franko.
Täglich geöffnet von 7 1/2 Uhr früh bis 12 1/2 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 7 1/2 Uhr abends, Sonntags nur bis 10 Uhr vormittags. [855]

Suche eine
Komptoiristin,
Stellung angenehm, dauernd und gut.
Seifenfabrik Meltzer, Elisabethg., Hermannstadt. (864) 2-2
Alleinstehende Frau
mit guten Zeugnissen, die perfekt kochen kann, sucht Stelle als Köchin in ein Herrschaftshaus oder in eine Offiziersmesse. — Die Adresse erliegt bei der Administration dieses Blattes. (866) 2-3

Dessen Lebensversicherungs-Antrag
abgewiesen wurde, wende sich vertrauensvoll an den Hauptagenten **Desider Telkes, Budapest, I., Attila-utca 85.** Retourmarke erbeten. Sub-agenten werden honoriert. (889) 5-12
— Jede Nachahmung u. Nachdruck strafbar. —
Allein echt ist Thierry's Balsam

THIERRY'S BALM
nur mit der grünen Nonnenmarke. Ge-festlich geschützt. **Altberühmt, unübertreffbar** gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza u. s. w. — Preis: 12 kleine oder 6 Doppel-flaschen oder 1 grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.— franko.
Thierry's Centifoliensalbe
allbekannt als Non plus ultra gegen alle nach so alten Wunden, Ent-zündungen, Verletzungen, Abszesse und Geschwüre aller Art.
Preis: 2 Tiegel K 3.60 franko versendet nur gegen Voraus-oder Nachnahmeanweisung.
Apoth. A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Prosphäre mit Tausenden Drig.-Dantschreiben gratis u. franko.
Depôt in Budapest bei Apotheker Jos. v. Török und D. Leo J. Egger, L. Vertes, Lugos. [618] 21-50

In Anbe-rede des Graf-erwartungen. letzten Phasen zu verlegen, un-der von der Situation befre-längerer Dauer auch dieser Rück-fein einziges die vereinigten dieser Erkenntnis der Regierung betreffende Teil-gewissheit zu gemeine Befriedi-
Die zwei-liegen in den von der Graf-bedingung der Verwaltung Antriebe in sein Verfassung zu Administration früher und ein-durch seine heu-neren Jahre hat. Graf An-ein Loblied un-eingubämmen. staatlischen Ge-für der autonomen darauf hinweise mit ganz ander-beschränken sich bei uns ihre daß die wichti-Verhältnisse zu-förderte die Er-

A. Bittermann
empfeilt Interessenten seine Werkstätte zur Anfertigung von
Stelzfüssen und künstlichen Gliedern für jede Amputation,
orthopädische Korsets für Schiefgewachsene,
jede vorkommende **Bandage** zur Krankenbehandlung,
Bruchbänder, Geradhalter, Lunabinden, Leibbinden etc. etc., für Passform übernehme volle Garantie!
Verkaufsstelle für ganz Siebenbürgen der **Dr. Ostertag „Monopolbinde“**. Beste Leibbinde! Prospekte gratis!
Für en gros-Abnehmer von **Bruchbändern** billigste Preise!
Hermannstadt (Nagyszeben), Heltauergasse 9.
(806) 1-10

JULIUS ERŐS
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3,
empfeilt **Neuheiten** in **Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.**
Illustrierte Preisbücher auf Verlangen gratis und franko.
Täglich geöffnet von 7 1/2 Uhr früh bis 12 1/2 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 7 1/2 Uhr abends, Sonntags nur bis 10 Uhr vormittags. [855]

erschient täglich mit 2 Tage nach Sonn- und Pränumeration in Lokale Ganzjährig . . . Halbjährig . . . Vierteljährig . . . Monatlich . . . Mit Postverrechnung im Voraus . . . im Auslande . . . Halbjährig . . . Vierteljährig . . . für die Subskriptionen Friedrich . . . Manuskripte werden nicht an- und unfrankiert angenommen
Initial-Abonnent
Nro. 21
Die Kasse
Nun hat an leitender Stelle Monate verflo- gewählt, mehr erstatet. Auch Zustände. Ein eines Ministerien entgegenjauchste Interessen des des Staatschiff indem von ihm wichtigsten von dennoch weiß Neues zu sagen werte Errungen sein, denn all-gestaltung, die die, weil sie so gestattet.
In Anbe-rede des Graf-erwartungen. letzten Phasen zu verlegen, un-der von der Situation befre-längerer Dauer auch dieser Rück-fein einziges die vereinigten dieser Erkenntnis der Regierung betreffende Teil-gewissheit zu gemeine Befriedi-
Die zwei-liegen in den von der Graf-bedingung der Verwaltung Antriebe in sein Verfassung zu Administration früher und ein-durch seine heu-neren Jahre hat. Graf An-ein Loblied un-eingubämmen. staatlischen Ge-für der autonomen darauf hinweise mit ganz ander-beschränken sich bei uns ihre daß die wichti-Verhältnisse zu-förderte die Er-